

Das Beginn

In der Hitze des 20. Juli 1972, um sechs Uhr morgens an einem Donnerstag, wurde ich in der Stadt Kermanshah geboren, einer westlichen kurdischen Stadt im Westen Irans. Obwohl meine Familie zum Zeitpunkt meiner Geburt in Teheran lebte, reiste meine Mutter nach Kermanshah, um mich zur Welt zu bringen. Sie war der Meinung, dass alle Familienmitglieder aus einer bestimmten Stadt stammen sollten, nämlich Kermanshah!

Tatsächlich spielt der Geburtsort eines Menschen eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung seiner Persönlichkeit und Zukunft! Hätte ich in Paris, München, Zürich oder London das Licht der Welt erblickt – oder beispielsweise in Neu-Delhi, Kairo oder Riad – welche Entwicklungen und Veränderungen wären dann nicht eingetreten? Welche Probleme wären möglicherweise anders verlaufen als die, die mir bisher widerfahren sind? Diese Überlegungen belegen die Existenz des Determinismus und verdeutlichen den Zusammenhang zwischen Faktoren und Ereignissen in der Welt.

Bis zu meinem vierten Lebensjahr lebte meine Familie im Teheraner Stadtteil Teheranpars im dritten Platz (Falake Sevom). Mein erster Umzug – der mir später oft passierte – führte vom Teheranpars-Gebiet zum Anfang des Narmak-Viertels in der Dardash Street. Ungefähr zwei Jahre später kaufte mein Vater zwei Wohnungen in einem Haus in der Straße 110 in Teheranpars, was bis zum Ende meiner Abiturzeit sowohl die schönsten als auch die schlimmsten Erinnerungen in mir wachrief.

Ich habe eine Schwester namens Eleheh, die zehn Jahre älter ist als ich und seit 1988 in Amerika lebt. Mein älterer Bruder, Mohammed Saeed, der acht Jahre älter war als ich, ist durch einen Unfall auf der Haraz-Landstraße in der Region Pleur im Norden des Iran am 11. Februar 1989 ums Leben gekommen, während mein Vater im Gefängnis war. Mein anderer Bruder, Badi Zaman, ist zehn Jahre jünger als ich und lebt im Iran.

Mein Schuleintritt war während der Zeit der blutigen iranischen Revolution im Jahr 1979. Die Schule hieß Andiseh Nou in Teheranpars in der Straße 120. Ich begann meine 1. Klasse der Grundschule bei einer freundlichen Lehrerin, ebenfalls aus dem Volk von Kermanshah, Frau Alageh Band, die leider sechs Jahre später von ihrem Mann getötet wurde,

was mich sehr berührte und mir tiefe Enttäuschungen verursachte. Nach dem Sieg der Revolution und den ersten Veränderungen im Bildungssystem wurde diese Schule geschlossen, weil der Schuldirektor zum Schah-Regime gehörte und verhaftet wurde. Deshalb lernte ich von der zweiten bis zur fünften Klasse in der Quds-Grundschule in der Straße 107.

Ich verbrachte meine Mittelstufenzeit in der Schule Iman in der Teheranpars in der Straße 106. Ab der zweiten Mittelstufenklasse übernahm ich Verantwortung für die Schulbibliothek durch eine demokratische Wahl als Vertreter der Schüler, was zu dieser Zeit weiter verbreitet war. Man ging davon aus, dass wir keinen Diktatur mehr hätten und unser Schicksal selbst entscheiden könnten. Was später in bitterster Form geändert wurde und die dunkelste Zeit meines Landes darstellte. Da ich mich sehr für Basketball interessierte, war ich in der Mittelschule und danach in der Oberschule immer Teil der Schulmannschaft und war von der dritten Mittelschule bis zum Ende der dritten Klasse der Kapitän der Schulbasketballmannschaft.

Die Bahonar-Oberschule am Anfang des Narmak-Bezirks, hinter dem Shaghaiq-Park, war meine weiterführende Schule. Als ich diese Schule betrat, wurde ich durch die Empfehlung des Schulleiters Herrn Oudi ermutigt, Mathematik und Physik als Hauptfächer zu wählen. Dies entsprach meinen Gedanken, Gefühlen und Leidenschaften leider nicht. Ich konnte schließlich, wenn auch mit Ach und Krach, mein Abitur nach einer längeren Zeit als üblich erreichen.

Nach dem Abitur nahm ich an der Aufnahmeprüfung der Islamischen Azad-Universität teil und wurde in drei Fächern, nämlich Rechtswissenschaften, Soziologie und Sozialkommunikationswissenschaften, an drei verschiedenen Fakultäten angenommen. Letztendlich entschied ich mich, den Fachbereich Sozialkommunikationswissenschaften mit dem Hauptfach Journalismus zu studieren.

Im Jahr 2004 war ich für zwei Jahre Soziologiestudentin an der Universität Zürich. Leider war es mir aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich, mein Studium fortzusetzen, sodass ich es auf halbem Weg abbrach.

Ich habe mein Masterstudium im Bereich Gesellschaft und Kulturen der Moderne an der Fakultät für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen im Jahr 2017 abgeschlossen. 2021 erhielt ich die Zulassung als Doktorand an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, um die kulturellen Aspekte des Säkularismus zu promovieren.

Ich bin ein Dichter! Die Bekanntschaft mit Poesie und Poeten war ein Thema, mit dem ich immer im Elternhaus konfrontiert wurde. Aufgrund der sozialen Stellung meines Vaters waren wir immer mit vielen Dichtern, Schriftstellern und Musikern in Kontakt. Die siebenjährige Haft meines Vaters und diese Trennung von meiner einzigen Liebe trugen ebenfalls zur Entfaltung dieses Talents bei. Schon als Kind war ich begeistert vom Schreiben und Lesen, und die meiste Zeit meiner Mittel- und Oberstufenzeit verbrachte ich mit freiem Lernen, anstatt mit den Inhalten des starren und unreflektierten Bildungssystems im Iran.

Ich begann im Frühling 1990, Gedichte zu schreiben. Leider habe ich die ersten Gedichte nicht gesammelt, und sie sind im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten. In dieser Zeit profitierte ich von den Unterrichten durch Hashang Aghili (Pseudonym: Homayoun), Haji Ahmad Marateb Isfahani (Pseudonym: Merat) und Frau Fariba Qavami (Pseudonym: Fariba), zusätzlich zur direkten Zusammenarbeit und Lehre meines Vaters. Im Sommer 1991 wurde ich Ehrenmitglied der Literarischen Gesellschaft der iranischen Dichter, die von Dr. Kiumars Mahdavi (Pseudonym: Khadiv) gegründet wurde.

Mein Vater:

Korrigierte Version:

Er wurde am 12. Februar 1934 in der Stadt Kermanshah geboren. Sein Vater war Mirza Taqi Khan Riazi, der angeblich zu den Persönlichkeiten seiner Zeit in Kermanshah gehörte, und seine Mutter war Koukab Shadman Heidari.

Mirza Taqi Khan war 63 Jahre alt, als er 1931 die 16-jährige Koukab heiratete. Mit anderen Worten, Masouds Mutter war ein Geschenk für Mirza Taqi Khan, der die erste nichtstaatliche Schule oder Madrasa für moderne Wissenschaften in Kermanshah gegründet hatte. Aus diesem Grund galt die Verbindung zu ihm als eine Ehre.

Taqi war der Sohn von Mirza Hassan, genannt Kofri, der zu den Geistlichen (Molla) seiner Zeit gehörte. Er wurde wegen seiner neuen Ideen in seiner praktischen Abhandlung namens Riyad al-Jannah von den damaligen Geistlichen exkommuniziert und als Mirza Hassan Kofri oder Ungläubiger bekannt. Als die Ausweise für Iranerinnen und Iraner beschafft werden mussten und jeder einen Familiennamen wählen sollte, wurde der Familienname Riazi als Ableitung von dem Namen dieser Abhandlung von seinen Brüdern gewählt, während Taqi in Russland war.

Im Alter von 35 Jahren reiste Mirza Taqi Khan aus Liebe zum Lernen neuer Wissenschaften, die in seiner ländlichen Umgebung in Zonouz Aserbaidshan als gegen den Glauben angesehen wurden, nach Russland.

Nach seinem Studium war er während der kommunistischen Revolution in der Sowjetunion (1917) ein aktiver Revolutionär und musste nach dem Aufkommen der Diktatur wie viele andere Revolutionäre aus Russland fliehen. Während seiner Flucht verlor er seine erste Frau und seine beiden Kinder. Er floh zunächst nach Ostdeutschland und kehrte nach vier Jahren nach Iran zurück.

In Yazd (eine Stadt im Zentrum des Irans) heiratete er zum zweiten Mal. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne namens Mehdi und Ali sowie eine Tochter namens Fatemeh hervor. Es

heißt, dass Mehdi, der älteste Sohn, später zum Sufismus konvertierte und nach Indien reiste, von dem niemand jemals wieder etwas hörte. Fatemeh heiratete einen Gendarmerie-Offizier und beschloss nach einigen Jahren, sich wie die Sufis zurückzuziehen, was zu dieser Zeit eine Praxis der Derwische war, um Kontakt zu Geistern herzustellen. Fatemeh verbrachte 39 Tage an einem Ort mit Gebet und Anbetung und hielt ein Fasten, das zu diesem Ritual gehörte. Am letzten Tag hatte sie Visionen, bekam Angst und erkrankte psychisch. Über ihr Schicksal ist nichts bekannt. Ali Riazi, der jüngste Sohn von Taqi, studierte weiter und promovierte in Zahnmedizin.

Zum Zeitpunkt seiner Heirat mit Koukab war Mirza Taqi Khan Leiter der Straßen- und Verkehrsbehörde der fünften Provinz des Landes während der Herrschaft von Reza Shah. Koukab, die von dem scharfen Charakter, dem hohen Alter und dem europäischen Lebensstil ihres Mannes, der glaubte, dass Frauen nicht kochen sollten und dass die täglichen Mahlzeiten in Restaurants (die damals Kaffeehäuser waren) zubereitet werden sollten, gelangweilt und unzufrieden war, kehrte schwanger zu ihrem Vater zurück. Es wird erzählt, dass sie in den etwa zwei Jahren, die sie mit Taqi zusammenlebte, davon träumte, einen Eintopf (Ab Gousht) zu kochen.

Als Kokab zu ihrem Vater nach Hause zurückkehrt, beschließt sie, das ungeborene Kind abzutreiben. Doch ihr Vater, Karbalai Ali Mir Schademan Heidari, verhindert dies. Masoud wird geboren. Die Mutter, die vom Vater des Kindes nicht begeistert ist, will ihn nicht sehen und bittet ihren Vater, das Kind von ihr fernzuhalten. Ali Mir bringt das Kind aus dem Zimmer, um es zu beruhigen. Im dunklen Flur, der bis zur Haustür reicht, schaut er dem Kind ins Gesicht, um es ein letztes Mal zu betrachten. Seinen eigenen Worten zufolge blitzte ein Licht aus Masouds Augen und fesselte Karbalai Ali Mir. Er kehrt ins Zimmer zurück und zwingt seine Tochter Kokab, das Baby zu stillen. Durch das Stillen soll sich das Kind in das Herz der Mutter eingegraben haben; sie nimmt es an und behält es.

Einige Monate vor Masouds Geburt gerät Mirza Taghi mit Reza Schah in Streit, weil dieser die Löhne der Arbeiter nicht bezahlt. Angeblich verpasst er dem König des Landes eine kräftige Ohrfeige in seinem Büro. Aus diesem Grund wird er zum Tode verurteilt und getötet. Sein Grab befindet sich an einem Ort, der später von der Überschwemmung in Kermanshah überflutet wurde.

So konnte Masoud nicht einmal das Grab seines Vaters sehen. Dieser psychische Komplex führte dazu, dass er nach seiner Abstammung und seinem Stammbaum suchte und, wie er selbst sagt, nach spirituellen Wissenschaften, Hypnose und Magnetismus suchte, um mit dem Geist seines Vaters in Kontakt zu treten.

Das Schicksal führte ihm einen der Schüler seines Vaters, Prinz Haschematullah Dolatschahi, in den Weg, der später seine Rolle als Lehrer und Mentor übernahm und Gründer sowie Begründer der Neuen Universalen Einheit wurde. Viele der Geschichten über Mirza Taghi Khan, die in dieser Erzählung niedergeschrieben sind, stammen von Herrn Dolatschahi.

Die Wurzeln der Familie Masoud liegen in einem Zweig der Sayyids, genannt Sayyid Tabatabai. Seinen eigenen Worten zufolge ist es ein weit verbreiteter Irrtum in der iranischen Kultur, dass jedes Kind, dessen Eltern Sayyids sind, Sayyid Tabatabai genannt wird. Tabatabai ist ein Zweig der Sayyids (wie Sayyid Hussein, Hussein, Mousavi usw.), der aus der Heirat einer Tochter von Imam Hassan mit einem Sohn von Imam Hussein entstanden ist. Das Kind, das aus dieser Ehe hervorging, hatte aufgrund genetischer Probleme einen Sprachfehler und wiederholte vor jedem Wort mehrmals das Wort Taba. In der arabischen Kultur hat Tabatabai keine besondere Bedeutung, und diese Geschichte könnte stimmen, da dieses Kind das Wort Taba ständig in seinen Reden wiederholte und so als Sayyid Tabatabai bekannt wurde. Dieser Zweig der Sayyids wanderte nach den Ereignissen und Geschichten der Schlacht von Kerbela und den Problemen, die für die Familie des Imam Hussein entstanden, nach Iran aus und ließ sich im heutigen Zonouz nieder. Zonouz ist eine Stadt im Nordwesten Irans, die 25 Kilometer von Marand und etwa 100 Kilometer nördlich von Täbris entfernt liegt.

Nach der Einwanderung dieser Linie der Sayyids in diese Region hat sich die Anzahl dieser Familien erhöht, und die Nachnamen Tabatabaei Yazdi, Tabatabaei Qumi, Siyahpush und der Nachname Riazi, die in verschiedenen Teilen Irans verbreitet sind, haben meist einen gemeinsamen Ursprung. Diese Familien hatten nachweislich ein etwas anderes Verhalten und Denken als ihre Gesellschaft, und berühmte Persönlichkeiten wie Allameh Tabatabaei Yazdi und Qumi sowie die große Familie Siyahpush, die größtenteils zum Bahaitum konvertierten und Abbas Riazi, der Präsident des königlichen Parlaments, gehören zu diesen Familien.

Es heißt, dass die Familie von Mirza Taghi Khan, obwohl sie zu den Geistlichen und Gelehrten ihrer Zeit gehörten, ein anderes Denken hatten als die religiösen Führer ihrer Zeit.

Sie präsentierten Interpretation religiöser Themen so, dass es ihren Zeitgenossen nicht gefiel, und aufgrund dieses abweichenden Denkens wurden sie für ungläubig erklärt.

Aufgrund der religiösen Einstellung der Familie wurde Mirza Taghi Khan, als er sich für das Studium der neuen Wissenschaften interessierte, von seiner Familie verstoßen und reiste allein nach Russland. Unterwegs traf er seinen Onkel und half ihm, als er mit seinem LKW in einem Schneesturm gefangen war. Sein Onkel brachte ihn als Gegenleistung für diese Freundlichkeit seines Neffen nach Baku und von dort nach St. Petersburg. Diese Ereignisse ereigneten sich Anfang der 1900er Jahre, als Taghi etwa 30 oder 32 Jahre alt war. In St. Petersburg lernte er Lenin und Trotzki kennen und legte zusammen mit seinen anderen Freunden den Grundstein für die kommunistische Revolution. Die Geschichte der russischen Revolution kennt keine eindeutige Führungspersönlichkeit für den Beginn der Revolution und die Ereignisse der Revolution, und erst nach dem Sturz von Zar Nikolaus II. wurde Lenin zum ersten Präsidenten ernannt.

Während seiner Studienzeit, als Zar Nikolaus II. regierte, erhielt er seinen ersten Ehrendokortitel in Physik von ihm. Es heißt, dass der damalige Zar Russland einmal die Universität St. Petersburg besuchte und in den Physikunterricht kam, in dem auch Mirza Taghi Khan war. Nach den Begrüßungen des Lehrers zeigte Zar Nikolaus II. an, dass er den Schülern eine Frage stellen wollte. Er hob seine leere Hand und fragte: "Was ist in meiner Hand?" Die ganze Klasse sagte: "Nichts." Dann schloss er seine Hand und sagte: "Was ist jetzt in meiner Hand?" Der Lehrer und die Schüler waren verblüfft. In diesem Moment meldete sich Mirza Taghi Khan und sagte: "In Ihrer Hand ist Luft." So erhielt er seinen ersten akademischen Titel von Zar Nikolaus II. Über das Leben von Mirza Taghi Khan sind keine weiteren Informationen verfügbar. Diese Anekdote wurde später von einigen seiner ehemaligen Schüler an Masoud weitergegeben.

Masoud lebte nach der Trennung seiner Eltern und dem Tod seines Vaters bei seinen Großeltern, da seine Mutter geheiratet und nach Teheran gezogen war. Nach dem Tod von Ali Mir zog er zu seinem Onkel Mohammad Shadman Heydari, der gerade geheiratet hatte. Aus dieser Zeit seines Lebens hat er keine angenehmen Erinnerungen, und der Schmerz der Einsamkeit und Verlassenheit lastete schwer auf seiner Brust.

Die Frau seines Onkels, Betul, hatte eine Schwester namens Molook, deren erstes Kind, eine Tochter, Soraya hieß. In der Vergangenheit gab es in den Stämmen und unter den

Menschen im Westen des Iran (Kurden und Loren), insbesondere in Kermanshah, einen Brauch namens "Naf Bori", bei dem, wenn ein Mädchen in einer Familie geboren wurde, die Nabelschnur des Mädchens auf den Namen eines Jungen in der Familie geschnitten wurde. Dies bedeutete, dass das Mädchen und der Junge später zueinander gehören und heiraten würden. Bei der Geburt von Soraya war der zwölfjährige Masoud mit seiner Mutter anwesend. Nach der Geburt sagte Koukab zu Masoud, der im Hof spielte: "Ich wollte die Nabelschnur des Kindes auf deinen Namen schneiden, aber die Familie hat es nicht erlaubt." Masoud antwortete: "Dann schneidet meine Nabelschnur auf ihren Namen, sie wird meine Frau sein."

Sechzehn Jahre sind seit diesem Ereignis vergangen und im Jahr 1960 heiratet der 28-jährige Masud die 16-jährige Soraya. Aus dieser Ehe gehen eine Tochter namens Elahe und drei Söhne namens Mohammed Said, Nourzaman und Badie Zaman hervor.

Die ersten Worte, die er seiner zukünftigen Frau bei der offiziellen Bekanntschaft sagt, sind: "Sei nicht auf ein bequemes und luxuriöses Leben vorbereitet. Ich bin ein geselliger Mensch und könnte mehrmals ins Exil geschickt werden und ins Gefängnis kommen. Du wirst mit vier Kindern von Gefängnis zu Gefängnis hinter mir herlaufen und schließlich hingerichtet werden. Wenn du bereit bist, ein solches Leben zu führen, dann komm mit mir." Soraya, die von der Persönlichkeit und dem Ruf von Masud angezogen war, der zu dieser Zeit einer der führenden Redner in Kermanshah war, sagte: "Versprich mir nur, dass du mir etwas Schriftliches, ein Buch oder eine Handschrift hinterlässt, damit ich dich nach deinem Tod meinen Kindern vorstellen kann."

In den 34 Jahren, die Soraya mit Masud zusammenlebte, ereigneten sich alle Ereignisse, die er ihr vor der Heirat versprochen hatte. Er wurde mehrmals in verschiedene Städte verbannt, insgesamt 89 Mal verhaftet und inhaftiert. Dies ist in Masuds Lebenslauf verzeichnet, 82 Mal unter der Herrschaft des Schahs und sieben Mal unter der Islamischen Republik. Und genau als Masud ab 1982 sieben Jahre im Gefängnis verbrachte, schleppte Soraya ihre vier Kinder von Gefängnis zu Gefängnis hinter ihrem Mann her! Die Liebe zu Soraya führte ab 1960 zu einem großen Strom von Gedichten aus Masuds Feder. Man kann die erste emotionale Quelle für seine Dichterei in dieser Zeit sehen.

Der Glaube an eine allmächtige Macht im Universum veranlasste Masoud, seine Jugend und das frühe Erwachsenenalter im Dienste des Islams und der schiitischen Religion zu verbringen. Die Bekanntschaft mit Derwischen und Sufismus, aufgrund der Existenz

berühmter Derwischen- Ordensgemeinschaft in seiner Heimatregion, war eine weitere Quelle für seine Gotteserkenntnis. Obwohl er ein gläubiger Muslim war, hielt er es für unvereinbar mit seinem Gewissen, seinen Lebensunterhalt mit der Verbreitung des Glaubens zu verdienen, und nannte es immer "Gottesverkauf".

In einer Zeit, in der die meisten seiner Altersgenossen und Freunde sich für religiöse Schulen interessierten, absolvierte er eine normale Schulausbildung. Ab seinem 20. Lebensjahr hielt er aufgrund seiner Liebe zu Imam Hussein und seines religiösen Wissens Reden und Vorträge über den Islam und die Imame auf Versammlungen, Veranstaltungen und Trauerzeremonien, ohne jedoch jemals Geld damit zu verdienen. Es gibt Bilder seiner Reden in Kermanshah aus den Jahren 1956 und später, auf denen man die Menschenmassen sehen kann.

Sein Interesse an sozialen Aktivitäten während seiner Zeit im Gymnasium und an der landwirtschaftlichen Hochschule führte dazu, dass er im Alter von 17 Jahren als Vertreter der Schüler der Region Kermanshah Mohammad Reza Shah besuchte. Seine Kritik an der Regierungsführung und seine islamischen Überzeugungen führten dazu, dass er von den damaligen Geheimdiensten mehrmals verhaftet wurde. Im Jahr 1982, während der Herrschaft des islamischen Regimes, wurde er inhaftiert, und die Zeitungen berichteten von 82 Verhaftungen in der Pahlavi-Zeit.

Sein Diplom an der landwirtschaftlichen Hochschule in Kermanshah ermöglichte ihm eine Anstellung im Bildungswesen, und ab 1954 unterrichtete er in verschiedenen Dörfern. Während seiner Dienstzeit bekleidete er leitende Positionen im Bildungswesen in verschiedenen Bezirken und Städten von Kermanshah, wie z. B. in Harsin, Kangavar und Naft Shah.

1960 zog er nach Teheran. Er ließ sich in Teheranpars im Osten Teherans nieder und unterrichtete bis 1979 an verschiedenen Mädchen- und Jungen-Gymnasien, darunter Hormorz-Arsh, Azadgan, Adabi Pishawar, Daneshmand, Bahadori, Rabe'a etc.

Nach der Revolution rasierte sich Masoud, der immer einen islamischen Bart trug, den Bart und sagte: "Wenn alle einen Bart tragen, um sich zu präsentieren und den Islam zu imitieren, dann hat der islamische Bart eine andere Bedeutung." Von diesem Zeitpunkt an trug er seinen Bart im bekannten "Professoren"-Stil. Bei der ersten Gelegenheit am Ende des

Schuljahres 1978/79 beantragte er seinen Ruhestand und ging nach 25 Jahren im Bildungswesen in den Ruhestand.

Er engagierte sich in zahlreichen politischen, sozialen und religiösen Aktivitäten im Westen des Iran, darunter die Vertretung der Islamischen Propagandagesellschaft Noor Danesh (Anjomane Tablighate Eslamie Noor Danesh) in Kermanshah unter der Leitung von Dr. Atallah Shahabpur.

Dieser Verein, der seit 1941 in Iran registriert ist, hatte seine Aktivitäten auf die Förderung der Einheit der islamischen Religionen und Sekten im gesamten Iran ausgeweitet, sodass viele Intellektuelle der damaligen Zeit dieser humanitären und religiösen Organisation beitraten.

Die Gründer der Gesellschaft, Heshmatollah Dolatshahi, Atallah Shahabpur und Ali Akbar Keshavarz, waren enge Freunde von Masoud in Kermanshah und gehörten zu denjenigen, die an seinen Reden und verschiedenen religiösen Veranstaltungen teilnahmen.

Die islamische Propagandagesellschaft Noor Danesch erweiterte im Laufe der Zeit ihre Aktivitäten von der Konzentration auf den Islam hin zur Einheit der göttlichen Religionen. Seit 1967 war Masoud Riazi, der eine tiefe Verehrung und Hingabe für Hashemtolh Dolatshahi empfand, offiziell Mitglied der Neuen Universalen Einheit (Vahdat Novin Djahani), die eine Weiterentwicklung und Vervollkommnung der islamischen Propagandagesellschaft Noor Danesch darstellte.

Im Jahr 1972, als dieser Verein in Teheran offiziell eingetragen wurde, wurde er zum Hauptgründer, Sprecher und Vermittler dieses Vereins gewählt. Ab 1967 beendete er alle seine politischen Aktivitäten und widmete sich bis zu seinem Tod im Oktober 1995 ganz der Verbreitung und Förderung der Lehre der Neuen Universalen Einheit. In diesem Zusammenhang bildete er auch viele Schüler aus.

Hashemtolh Dolatshahi war ein Meister der spirituellen Wissenschaften sowie der Kunst der Hypnose, des Magnetismus und der Kommunikation mit Geistern. Die Manifestationen, die er während seines Lebens für Masoud hatte, weckten eine besondere Hingabe für den Weg der Mystik in ihm. Da Masoud über die Fähigkeit zum Lernen sowie die natürliche und angeborene Begabung für diese Wissenschaften verfügte, beherrschte er unter der Lehre von Prinz Dolatshahi die spirituellen Wissenschaften und erlangte große Fähigkeiten in diesen Bereichen.

Magnetismus, Hellsehen, Telepathie, Energieheilung und viele andere Anwendungen dieser Wissenschaften manifestierten sich in ihm, wie seine Umgebung und Freunde bezeugen. Die Begleitung und Anwendung dieser Wissenschaften führten zu innerer Ruhe und geistiger Entspannung für seine Bekannten. Er nutzte diese Wissenschaften, um das universelle Wissen zwischen Moderne, Anthropologie, Soziologie, Psychologie und vielen anderen Geisteswissenschaften zu entdecken und an andere weiterzugeben.

Die offizielle Tätigkeitserlaubnis der Neuen Universalen Einheit wurde im Jahr 1975 auf Anordnung der damaligen Regierung widerrufen. Riazi, der von der neuen Weisheit¹, der Philosophie der Neuen Universalen Einheit, fasziniert war und sie verbreiten sowie fördern wollte, hielt kostenlose Schulungssitzungen in seinem Haus und bei anderen Freunden für Interessierte ab.

Die Durchführung dieser Sitzungen führte jedoch immer zu Belästigungen für die Vermieter, bei denen Masoud Mieter war. Um diese Belästigungen zu beseitigen, beschloss er Anfang 1977, ein Haus für sich zu kaufen, damit, wie er selbst sagte, die Schüler der Neuen Universalen Einheit für eine Weile an den Schulungssitzungen teilnehmen konnten, ohne jemanden zu belästigen oder von jemandem belästigt zu werden.

Im Sommer 1978, mit Hilfe eines Bankkredits, Anleihen und Schulden, gelang es ihm zusammen mit Hadsch Mansur Malek Lou, einem seiner engen Freunde und Weggefährten, zwei Wohnungen in einem dreistöckigen Gebäude in der Gegend von Teheranpars, Teheran, zu kaufen. Die erste Etage widmete er der Verbreitung der Lehre und Philosophie der Neuen Universalen Einheit, in der zweiten Etage lebte er selbst und die dritte Etage kaufte Mansur Malek Lou, so dass sie Nachbarn wurden.

Im Zuge der Revolution und der Veränderungen in den ersten Jahren empfahl er seinen Freunden und Schülern, sich nicht von politischen Spielchen blenden zu lassen und sich nicht an diesen Ereignissen zu beteiligen. Viele Prophezeiungen aus den Jahren 1975 und danach sind von seinen Freunden aufbewahrt worden und haben sich im Laufe der Jahre alle bewahrheitet.

Im Jahr 1979 wurde er von der neu an die Macht gekommenen islamischen Regierung zum ersten Mal für 44 Tage inhaftiert, um einige Erklärungen (Gründe für die Festnahme)

¹ Für weitere Informationen über die Vereinigung der Neuen Welt-Einheit und die Philosophie ihrer Überzeugungen, lesen Sie bitte das Buch "Die Neue Weisheit", verfasst von Nouraman Riazi, herausgegeben von Amazon, unter folgender Internetadresse: <https://amzn.eu/d/2pOIgml> oder besuchen Sie die Website dieser Vereinigung: www.vahdat.org

abzugeben. Diese Erklärungen dauerten bis zu seiner Hinrichtung im Jahr 1995 an, und die Regierung konnte oder wollte seine Erklärungen nie hören oder verstehen.

Obwohl die Lehren der Neuen Universalen Einheit auf den ersten Blick kein Problem für irgendeine Regierung darstellen. Und Obwohl das Nachdenken über die Einheit der Religionen, Brüderlichkeit, Freundschaft sowie der Glaube an den Weltfrieden und die Verhinderung von Glaubenskriegen in keinem Gesetz verboten sind, können die Besitzer von Kapital und Macht in der Welt die Erleuchtung und den Aufruf zum Nachdenken und zur Reflexion diesbezüglich nicht ertragen. Personen mit Ideen, selbst wenn ihre Gedanken völlig friedlich sind, werden oft zu Gefängnis, Haft und sogar zum Tod verurteilt

Nach seiner Festnahme im Jahr 1979, da die Ausbildungstreffen der Neuen Universalen Einheit stets in seinem Haus stattfanden und die damalige Regierung Versammlungen von Menschen nicht zuließ, wurde er bis 1982 fünf weitere Male für kurze Zeit inhaftiert.

Im April 1982 wurde er wegen seiner Bekanntschaft mit Sadegh Ghotbzadeh² – der eine besondere Verehrung für Masoud empfand – verhaftet. Nachdem er fünf Jahre und sechs Monate ohne Urteil in verschiedenen Gefängnissen inhaftiert war, wurde er zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, ohne dass die bereits verbüßte Haftzeit angerechnet wurde. Schließlich wurde er mit diesem Urteil von 1982 bis 1989 zum sechsten Mal nach der Revolution für sieben Jahre im Gefängnis inhaftiert. Sein Verbrechen ist bis heute unklar, obwohl ich seine Akte gesehen habe und obwohl er 1995 zum Tod verurteilt worden ist.

Die verschiedenen Anklagen, die sich gegenseitig widersprachen und aus Intoleranz gegenüber Andersdenkenden, Meinungsfreiheit, Machtstreben, Willkür und Unterdrückung anderer resultierten, können in seiner Akte nachgelesen und überprüft werden. Schließlich wurde ihm mit einem Urteil, das in keinem gerechten und vernünftigen Gericht verkündet oder vollstreckt werden konnte, das Leben genommen.

Nach seiner Freilassung aus dem siebenjährigen Gefängnis im Jahr 1989 widmete er sich auch wieder der Abhaltung von Vorträgen zur Lehre der Neuen Universalen Einheit. Im Jahr 1991 wurde er für sechs Monate und im Jahr 1993 für zwei Jahre inhaftiert.

Damit erreichte die Zahl seiner Inhaftierungen in der islamischen Regierung aufgrund seiner Propaganda für Selbsterkenntnis, Gotteserkenntnis, Monotheismus und Einheit der

² https://de.wikipedia.org/wiki/Sadegh_Ghotbzadeh

Religionen sowie für Frieden und Freundschaft in der Welt die Zahl sieben. Schließlich starb er am 13. Oktober 1995 um 17 Uhr, wie der al-Halladsch³, durch den Willen der Diktaturen seiner Zeit und hinterließ seine Freunde und Lieben in Trauer.

Er selbst war kein Schriftsteller und obwohl er über große Fähigkeiten in diesem Bereich verfügte, zeigte er kein Interesse am Schreiben. Er war ein Redner und sprach, ohne über die Dinge, die er sagte, nachzudenken oder Vorträge vorzubereiten. Seine Redegewandtheit war so groß, dass sie viele seiner Zeitgenossen in Erstaunen versetzte. Viele seiner Reden, die von seinen Schülern vor Ort aufgezeichnet und gesammelt wurden, sind auf der Website www.vahdat.org verfügbar

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Al-Hallädsch>

Meine Mutter:

Von mütterlicher Seite stammen meine Wurzeln aus den osmanischen Türken. Das heißt, etwa fünf Generationen vor mir müssen osmanische Gesandte und Paschas gewesen sein, die in der Region Kermanshah regierten. Aus diesem Grund trägt die Familie meiner Mutter den Nachnamen Pashania, was auf Deutsch „mit Pasha-Wurzeln“ bedeutet.

Was ich weiß, stammt aus der Zeit von meinem Urgroßvater mütterlicherseits. Er hieß Mirza Ali Pascha und war Arzt. Anhand seiner Bücher, die von ihm übrig geblieben sind, ist er in der Medizin soweit fortgeschritten, dass er zum Spezialisten für das Gehirn wurde. In seinen Büchern über die Anatomie des Gehirns hat er viele Erklärungen für die Wissenschaft seiner Zeit geschrieben, die sehr fortschrittlich waren.

Der einzige Sohn von Dr. Ali Pasha wurde Abu al-Qasim, der Chirurg, genannt, der ebenfalls in der Medizin berühmt wurde und Augenheilkunde ausübte. Die medizinischen Bücher, die von Mirza Ali Pasha und Mirza Abu al-Qasim Pashani geschrieben wurden, wurden in der Bibliothek meines Vaters aufbewahrt. Mirza Abu al-Qasim, der Chirurg, hatte zwei Kinder namens Ayoub und Sadiqah.

Ayoub, mein Großvater, interessierte sich schon in jungen Jahren für Holzarbeiten und Tischlerei. Als er 13 Jahre alt war, verließ sein Vater eines Tages das Haus, und die Familie hatte fünf Jahre lang keine Nachricht von ihm erhalten. Ayoub gab seine Schule auf und arbeitete in der Tischlerei, die sich im Erdgeschoss ihres Hauses befand und von deren Miete sie lebten.

Nach fünf Jahren kam eine Nachricht für die Familie Pashani, die besagte: "Ich bin auf eine spirituelle Reise gegangen und bin jetzt in Hamadan⁴." Ayoub reiste nach Hamadan und sah in einem Kaffeehaus, das ihm eine Adresse gegeben hatte, eine Gruppe von Menschen in der Kleidung von Derwischen und Sufis. Aus der Gruppe der Derwischen rief ihn ein alter Mann und sagte: "Sag deiner Mutter, dass ich in fünf Tagen zurückkomme."

⁴ Eine Stadt im Westen des Iran, nördlich von Kermanshah.

Nach seiner Rückkehr erzählte Mirza Abu al-Qasim, dass er auf eine Reise durch die Welt gegangen sei und bis nach Afghanistan und Indien gereist sei. Ayoub beschrieb den Tod seines Vaters so: "Mein Vater rief mich und sagte: Ayoub, bring mir mein Tar, damit ich ein letztes Abu Ata⁵ zum Verabschieden spielen kann."

Ayoub machte mit seinem Vater Witze und sagte: 'Hör auf, mach keine Witze.' Abu al-Qasim spielte etwa eine halbe Stunde lang und legte sich an seinen Schlafplatz, zog seine Abaya⁶ über den Kopf und wachte nicht mehr auf.

Aus der Ehe von Ayoub und meiner Großmutter, Molooka Naemi, gingen zwei Söhne und zwei Töchter hervor. Die älteste Tochter war meine Mutter, Soraya. Die beiden Söhne, meine einzigen nahen Verwandten, sind meine Onkel Morteza und Mojtaba (Farhad). Die zweite Tochter wurde zur Zeit der Geburt meiner Schwester geboren und lebte etwa einen Monat. Sie starb im Säuglingsalter an einer Krankheit. Im Jahr 2008 verließ mein älterer Onkel diese Welt und hinterließ mich in seiner Abwesenheit.

Das Leben zeigte meiner Mutter oft seine weniger süße Seite. Wenn wir nicht an das Prinzip glauben, dass nur die bitteren und schmerzhaften Momente des Lebens normalerweise im Gedächtnis bleiben, während Freuden und glückliche Augenblicke vergänglich und weniger eindrucksvoll sind, könnten wir sagen, dass sie ein sehr bitteres Leben geführt hat. Aber wenn wir an dieses Prinzip glauben, dass nur die schlechten Dinge des Lebens im Gedächtnis bleiben, dann hatte sie ein ganz normales Leben.

Vor ihrer Heirat mit meinem Vater im Alter von 16 Jahren erkrankte sie an allen möglichen seltsamen Krankheiten, sogar an Pilzinfektionen der Kopfhaut und Glatze, Maltafieber und anderen Krankheiten. Nach ihrem turbulenten Leben mit meinem Vater, das ich bereits teilweise beschrieben habe, d.h. die Verbannung und Flucht zu Beginn ihres Lebens, die mit den finanziellen Problemen und der ständigen Gefängnishaft meines Vaters einhergingen, sagte sie immer mit Bedauern, dass ihr Mann bei der Geburt keines ihrer vier Kinder an ihrer Seite gewesen sei, weil er in der Gesellschaft aktiver gewesen war als bei seiner Familie.

⁵ Abu Ata ist eine Melodie (Untergruppe) der traditionellen iranischen Musik und wird als Teil des Shur-Modus betrachtet.

⁶ Eine Abaya ist eine lange, offene Robe, die von Geistlichen im Iran getragen wird. Sie hat keine Ärmel, aber Löcher, durch die die Arme gesteckt werden.

Das Interessante ist, dass sie diese Situation auf eine Weise mit Stolz und einem Gefühl von Widerstandskraft definierte. Sie betonte, dass sie einen von der Gesellschaft akzeptierten Ehemann hatte, und beschwerte sich nie darüber.

Ihre Tochter wanderte 1988 durch ihre Heirat vom Iran in die USA aus. Einige Monate später, im selben Jahr, kam ihr ältester Sohn bei einem Autounfall ums Leben. Ihr Ehemann wurde im Jahr 1989 nach sieben Jahren aus dem Gefängnis entlassen, jedoch in den Jahren 1991 und 1993 erneut inhaftiert und schließlich 1995 hingerichtet.

Der Tod ihres Sohnes hinterließ eine tiefe Trauer in ihrem Herzen, die sie bis zu ihrem eigenen Tod nicht akzeptieren konnte. Ihre Trauer und die gelegentlichen Tränen in der Einsamkeit sowie in der Gesellschaft waren ein deutlicher Ausdruck der Bitterkeit, die dieses Ereignis in ihrem Leben hinterlassen hatte. Ich selbst ließ sie 1999 allein zurück, und in weniger als einem Jahrzehnt nach meiner Auswanderung zerbrach ihr Leben. Sie lebte mit ihrem einzigen verbliebenen Kind im Iran bis zum 14. März 2021 (in der Zeit der Corona-Pandemie) und verabschiedete sich von diesem Leben. Jetzt, etwa vier Jahre nach ihrem Tod, schreibe ich diese Zeilen, und mein größter Schmerz und meine Trauer bestehen darin, sie allein gelassen zu haben.

und so weiter

Im Sommer nach der sechsten Klasse begann ich, zusammen mit meinem älteren Bruder, in der Steinschneidefabrik „Parda“ zu arbeiten. Die Fabrik wurde von Reza Provas, einem engen Freund meines Vaters, geleitet und gehörte ihm. Der Betrieb war zu einer Art Exil für all unsere Freunde und Bekannten geworden. Wer arbeitslos war, ging dort arbeiten. Auch Saeed musste in diesem Betrieb arbeiten.

Mein Bruder trat aufgrund der Inhaftierung unseres Vaters und seines Verantwortungsgefühls für die Familie nicht rechtzeitig zum Wehrdienst an. Zu dieser Zeit war der Iran-Irak-Krieg in vollem Gange, und meine Mutter auch verhinderte, dass er ging.

Die Regierung verkündete im Jahr 1986, dass jeder Betrieb oder jede Fabrik, die Personen beschäftigte, die nicht zum Wehrdienst gegangen waren, mit Strafen und Problemen konfrontiert werden würde. Saeed, der die anstrengenden Bedingungen in der Steinschneidefabrik nicht mehr ertragen konnte, nutzte dies als Vorwand und trat von seinem Job zurück, um vielleicht eine andere Arbeit zu finden oder sein Leben zu ordnen. So wurde ich im Sommer zwischen der dritten Klasse der Mittelschule und der ersten Klasse der Oberstufe von dem frühen Aufstehen und dem Arbeiten bis zum späten Abend befreit.

Mein Bruder eröffnete zusammen mit Saeed Behbehani⁷, einem Schüler und Anhänger meines Vaters, ein Geschäft, das eine Art Café war, in der Straße Bahar in Teheran-Pars, gegenüber der Moschee Khatam al-Anbia, und es erhielt den Namen „Sahar“. Selbstverständlich wurde ich in die Arbeit meines Bruders eingebunden, und so begann ich von Herbst 1986 bis Anfang Sommer 1988, einige Monate nach dem Tod meines Bruders, in diesem Café zu arbeiten, während ich gleichzeitig meine Schulbildung fortsetzte.

Im Dezember 1987 heiratete meine Schwester. Anlässlich dieser Feier wurde mein Vater nach sechs Jahren Gefängnis mit einer kurzen Freilassung nach Hause entlassen. Dies geschah, nachdem ich die Urkunden mehrerer Häuser und Fabriken eines Freundes (Reza Parvas) als Sicherheit hinterlegt hatte und vier Personen als Bürgen für ihn eingetreten waren. Ich war übergücklich, und in den 36 Stunden, die mein Vater zu Hause war, ereigneten sich Dinge, die

⁷ <https://mihantv.com/درباره-ما/>

ich hier nicht erzählen kann. Kurz darauf wanderte meine Schwester in die USA aus, wo ihr Mann lebte.

Am 11. Februar desselben Jahres unternahm Saeed zusammen mit vier Freunden eine kleine Reise. Zu diesem Zeitpunkt war er seit etwa vier Monaten Soldat, da die Regierung sehr schwierige Lebensbedingungen für diejenigen geschaffen hat, die ihren Wehrdienst noch nicht beendet hatten. Ich bat ihn inständig, mitzureisen, aber er weigerte sich und brach mir das Herz. Tragischerweise ereignete sich auf dieser Reise ein Unfall am Pass von Polur, der ihnen den Weg versperrte. Ihr Auto stürzte in ein tiefes Tal, wodurch von den fünf Insassen nur Saeed starb. Zwei seiner Freunde erlitten nur leichte Verletzungen, während die anderen schwer verletzt wurden, aber Saeed kam ums Leben. Der arme Vater, der seit sechs Jahren im Gefängnis war, wurde zum zweiten Mal, nach der ersten Freilassung zur Hochzeit seiner Tochter, für die Beerdigung seines Sohnes 48 Stunden Freilassung gewährt!

In zwei Monaten, von Dezember bis Februar, wurde ich vom dritten zum ältesten Kind der Familie. Ein sechzehnjähriger Teenager, dessen Vater im Gefängnis sitzt, dessen Schwester ausgewandert ist, dessen älterer Bruder tot ist und dessen jüngerer Bruder gerade in die erste Klasse gekommen ist. Er und seine Mutter sind die einzigen, die noch übrig sind. Ich hatte damals ein komisches Gefühl und das Gefühl, plötzlich erwachsen werden zu müssen. Ich sollte mein Verhalten ändern und Verantwortung übernehmen. Es war hart, bitter und plötzlich, aber wie immer, was konnte man tun, man musste sich fügen.

Im Frühling des Jahres 1988 wurde mein Vater aus dem Gefängnis entlassen. Ich kannte ihn nicht, den Mann, der mein Geliebter und mein Idol war, auf den ich während meiner gesamten Kindheit und Jugend gewartet hatte, war für mich ein Fremder. Er war nicht der Mann, der sieben Jahre zuvor von mir getrennt worden war. Der große und einzigartige Redner schwieg immer und während des Tages hörte man außer dem morgendlichen Gruß und dem Gute-Nacht-Gruß am Abend kein Wort von ihm.

Im Juni desselben Jahres wurde ich im dritten Jahr der Oberstufe mit zwei Wiederholungen zu den Septemberprüfungen geschickt und schließlich durchgefallen. Die Lebensbedingungen und die soziale, politische und wirtschaftliche Lage der 1980er Jahre ermutigten fast alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, aus dem Iran zu fliehen und eine sicherere und ruhigere Welt zu finden. Besonders wenn jemand aus der Familie aus irgendeinem Grund und auf irgendeine Weise seine Koffer gepackt hatte und in der modernen

Welt! begann zu leben. Angesichts der Informationen, die ich von meiner Schwester über Amerika erhielt, beendete ich das nächste Schuljahr erfolgreich und brach sechs Monate nach den Prüfungen meine Schule ab. Ich erhielt schnell eine Befreiung vom Militärdienst, besorgte mir einen Reisepass und glaubte, bereit zu sein, den Iran zu verlassen. Ein Wunsch, der sich erst etwa zehn Jahre nach diesem Ereignis erfüllte.

Nachdem ich die Hoffnung auf eine Auswanderung nach Amerika aufgegeben hatte, begann ich zu arbeiten und nahm meinen dritten Job bei einem Freund an, der Heizungs- und Sanitärinstallateur war. Wir mieteten ein Geschäft und begannen mit der Installation von Rohren und Heizungen. Etwa ein Jahr lang waren wir in diesem Geschäft tätig, jedoch ohne Erfolg. Neben der Installationsarbeit fuhr ich Taxi mit meinem Privatauto.

Auf Vorschlag eines anderen Freundes wurde ich Teilhaber eines halb bankrotten Stoffgeschäfts im Quartier Shemiran-No. Von 1991 bis Anfang 1993 betrieb ich ein Stoffgeschäft erfolgreich, zu dem ich später ein weiteres Geschäft für Kurzwaren nebenan eröffnete.

Für das Schuljahr 92-93 hatte die Regierung nach dem Krieg Zeitfenster für diejenigen geschaffen, die ihre Ausbildung nicht abgeschlossen hatten, aber ihren Militärdienst geleistet oder eine Befreiung erhalten hatten. Dadurch konnte ich in die normale Schule zurückkehren. Es war eine interessante Zeit, da ich sowohl Schuler als auch Kaufmann und Ladenbesitzer war. Mit aller Mühe und Anstrengung habe ich mein Abitur gemacht.

Im Jahr 1993 legte ich auf das Drängen und die Ermutigung meines engen Freundes Mohsen Kokabifar die Aufnahmeprüfung der Azad Universität ab und bestand in den entsprechenden Studiengängen. Diese Studienzeit fiel mit der Hinrichtung meines Vaters zusammen, ein Schmerz, der sich nicht mit dem Tod vergleichen lässt und dennoch keine Heilung findet.

Gerade als mein Vater starb, lernte ich einen Professor kennen, für dessen Freundschaft und Unterstützung ich seitdem unendlich dankbar bin. Mohammad (Saeid) Soltanifar, Professor für Kommunikationswissenschaften und Journalismus, war jemand, der es bis zu einem gewissen Grad verstand, die seelische Leere zu füllen, die durch den Verlust meines Vaters und meines Bruders entstanden war.

Mein sechster offizieller Job begann im Jahr 1993, zeitgleich mit meinem Studienbeginn. Ich war Teilhaber eines Unternehmens eines Freundes, das sich mit Lehrmitteln sowie der

Erstellung und Anpassung von psychologischen Tests beschäftigte. Die meisten Menschen, die in den 1990er Jahren im Iran Psychologie studierten und mit psychologischen Tests in Berührung kamen, werden sich wahrscheinlich an das Unternehmen Azmoon Saz erinnern, das nach 1993 in Azmoon Padid umbenannt wurde. Nach meiner Auswanderung im Jahr 1999 wurde das Unternehmen unter der Leitung meines jüngeren Bruders als Hoosh Azmaye Novin weitergeführt.

Mitte des Jahres 1996 tauchte ich erneut in die Welt des Steins und der Steinmetzarbeit ein. Während ich mein Studium absolvierte und bei Azmoon Padid arbeitete, suchte ich nach Abenteuern in den Bergen von Mahallat und Aligudarz. Ich betrieb Steinbrüche und Steinmetzbetriebe und war etwa 15 Monate in diesem Beruf aktiv. Leider sah ich mich jedoch gezwungen, aufgrund des Todes des Firmeninhabers und der Schwierigkeiten bei der Erbteilung zurückzutreten.

Im folgenden Jahr schloss ich mein Studium ab und heiratete. Heute bin ich mit all den Höhen und Tiefen, die ich im Leben durchgemacht habe, zufrieden und dankbar für mein Leben, mein göttliches Schicksal und mein Los und habe einen wertvollen Gewinn erzielt: eine gleichgesinnte Ehefrau und zwei Söhne.

Von Herbst 1997 bis Herbst 1999, als ich aus dem Iran auswanderte, hatte ich das Glück, mit Hilfe und Unterstützung meines geschätzten Lehrers und Freundes Saeed Soltanifar bei der Organisation für die Weiterbildung der Mitarbeiter des Ministeriums für Kultur und Islamische Führung als Berater tätig zu sein. Dabei war ich an der Erstellung und Entwicklung der Lehrpläne für die Fächer Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit beteiligt. Diese Lehrpläne wurden im gesamten Iran an Mitarbeiter des Kulturministeriums, des Ministeriums für Nachrichtenwesen, des Astan-e Qods-e Razavi und des Ministeriums für Landwirtschaft Dschihad vermittelt.

Leider wurde mein Name in dem Buch, in dem diese Lehrpläne vom Kulturministerium veröffentlicht wurden, fälschlicherweise als "Zaman Riazi" aufgeführt. Diese Zeit gehört zu den schönsten Phasen meines Lebens.

Auswanderung oder Flucht!

Im Jahr 2000 begann ich meine Reise in eine unbekannte Richtung. Mein Wunsch und Ziel war es, nach England zu gelangen, doch das Schicksal führte uns nach Monaten der Obdachlosigkeit in verschiedenen Ländern schließlich in die Schweiz, wo wir 14 Jahre in den Städten Uster, Kloten und Zürich lebten. Vielleicht werde ich eines Tages die Geschichte dieser echten Flucht aus der Unsicherheit erzählen, die andere unbedingt als Migration bezeichnen.

Sechs Monate verbrachte ich im Flüchtlingslager in Uster, wo ich Deutsch lernte und gleichzeitig für eine von Flüchtlingen herausgegebene Zeitung namens ZAU arbeitete. Dies war ein Beschäftigungsprogramm für Flüchtlinge, die keine Arbeitserlaubnis erhalten durften. Für diese Tätigkeit erhielten sie ein symbolisches Entgelt von etwa 1 CHF pro Stunde.

In diesem Lager kochten meine Frau und ich einmal pro Woche für alle alleinstehenden Flüchtlinge, die beim Kochen Schwierigkeiten hatten, und bereiteten verschiedene Gerichte auf Kosten des Lagers zu, um ihnen zu helfen.

Ich war der erste im gesamten Flüchtlingsheim, der eine Stelle in einem Hotel fand. Durch diese Anstellung zog ich nach Kloten, wo ich vier Jahre lang lebte, bis ich eine Entscheidung über meinen Asylantrag erhielt.

In dieser Stadt setzte ich neben dem Deutschlernen meine Arbeit für die Zeitung in Uster fort. Dort lernte ich die schweizerische Mediengewerkschaft⁸ kennen und wurde Mitglied. Bis Anfang 2006 konnte ich mit dieser Gewerkschaft zusammenarbeiten und übernahm verschiedene Aufgaben, darunter:

1. Mitgliedschaft und stellvertretende Leitung der Migrationskommission
2. Mitgliedschaft in der Ortskommission der Stadt Zürich
3. Vertretung der Migrationskommission der Mediengewerkschaft im Schweizerischen Gewerkschaft Bund

^{8 8} Comedia . [https://de.wikipedia.org/wiki/Comedia_\(Gewerkschaft\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Comedia_(Gewerkschaft))

4. Mitgliedschaft im zentralen Vorstand der Mediengewerkschaft als Vertreter der Stadt Zürich

5. Mitgliedschaft im zentralen Ausschuss für Journalismus und elektronische Medien

6. Vertretung des Schweizerischen Gewerkschaft Bund bei der Arbeitskonferenz 2004 bei den Vereinten Nationen⁹

Zusätzlich engagierte ich mich in vielen weiteren Nebenaufgaben und vertrat diese Organisation in verschiedenen Institutionen.

Anfang 2001 war ich an einem Projekt beteiligt, das Flüchtlingen und Ausländern in der Stadt Zürich zugutekam und von der städtischen Flüchtlingsorganisation ins Leben gerufen wurde. Gemeinsam mit der Universität Zürich entwickelten wir eine kostenlose, kalenderartige Monatszeitschrift mit dem Titel "MAPS¹⁰". Diese Publikation listete sämtliche kulturellen und Freizeitangebote der Stadt Zürich auf, die für Ausländer mit Flüchtlingsstatus entweder kostenlos oder zu einem maximalen Preis von fünf Franken verfügbar waren. Die Zeitschrift erschien in neun verschiedenen Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Türkisch, Persisch, Albanisch, Bosnisch und Tamil. Neben meiner Rolle als persischer Übersetzer übernahm ich ab 2003 etwa ein Jahr lang die Verantwortung für Werbung und Anzeigen. Während dieser Zeit wurden die gesamten Druckkosten der Zeitschrift durch die Einnahmen aus den Anzeigen gedeckt.

Ende 2002 startete ich die Veröffentlichung einer persischen Monatszeitschrift mit dem Titel "Mehhr". Dank der Unterstützung einiger Freunde war es mir möglich, in der Schweiz eine persische Publikation ins Leben zu rufen, die die einzige Zeitschrift ist, die nach dem iranischen Premierminister Mohammad Mossadegh veröffentlicht wurde. Trotz beträchtlicher finanzieller Schwierigkeiten war ich in der Lage, diese monatliche Zeitschrift rund 15 Monate lang zu betreiben. Leider musste ich sie aufgrund erheblicher finanzieller Verluste und der schwierigen Lebenssituation, in der ich mich damals befand, schließlich einstellen.

Ich machte Bekanntschaft mit einem Theater namens "Maralam¹¹". Dieses Theater, das sich vor allem mit interkulturellen Themen und den Herausforderungen von Ausländern in der Schweiz beschäftigt, gab mir die Möglichkeit, Artikel über dieser Themen in verschiedenen

⁹ ILO

¹⁰ <https://www.maps-agenda.ch>

¹¹ <https://maralam.net>

Stadtzeitungen zu veröffentlichen. Zusätzlich war ich in diesem Theater an einem Forschungsprojekt mit dem Titel "Mündliche Geschichte von Ausländern" beteiligt. Dabei führte ich etwa zwei Wochen vor einer Aufführung Interviews mit ein oder zwei ausländischen Familien oder Personen, die meist von der Stadtverwaltung empfohlen wurden und wahrscheinlich besondere Fähigkeiten oder Eigenschaften aufwiesen.

Die Berichte dieser Interviews, ergänzt durch eine Analyse der Situation von Ausländern in der Stadt sowie einer Beschreibung des geplanten Theaterstücks, wurden in der lokalen Zeitung veröffentlicht.

Diese gesammelten Informationen dienten gleichzeitig als Grundlage für die mündliche Geschichtsforschung. Über die Ergebnisse dieser Forschung habe ich keine genauen Informationen. Meine Tätigkeit in diesem Theater unter der Leitung von Peter Braschler¹² erstreckte sich über etwa zweieinhalb Jahre und endete Ende 2006.

Im Winter 2004, nach einer Wartezeit von vier Jahren, wurde mein Asylantrag, der bereits sechs Monate nach meiner Ankunft in der Schweiz abgelehnt worden war, erneut abgelehnt. Das Asylsystem erkannte meine Lebensgeschichte und meine persönlichen Umstände für eine Asylgewährung nicht an. Da jedoch eine Rückkehr in den Iran nicht möglich war und ich mich außerhalb des Irans gegen das Mullah-Regime engagiert hatte, erhielt ich eine befristete Aufenthaltserlaubnis als „vorläufig aufgenommener Flüchtling“.

Obwohl diese Art von Aufenthaltserlaubnis für die Schweizer Arbeitswelt ungewohnt war und ich mit zahlreichen Schwierigkeiten bei der Jobsuche konfrontiert wurde, bot sie mir die Möglichkeit, an der Universität zu studieren. Ich entschied mich, zu studieren und mich an die Arbeitswelt meines Gastlandes anzupassen, was jedoch nach einiger Zeit als unmöglich erwies.

Im Oktober 2004, nachdem ich mich an der Universität eingeschrieben hatte, entwickelte ich als Student eine Identität innerhalb der Schweizer Gesellschaft. Diese Identität war jedoch unvollständig und brachte in verschiedenen Lebensbereichen die Herausforderungen der Fremdheit mit sich. Bereits die Einschreibung war mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Neben meinen unzureichenden Sprachkenntnissen, die zusätzliche Kurse notwendig machten, sah ich mich auch mit Problemen von Seiten meiner

¹² <https://d-caf.org/ar/speaker/peter-braschler/>

Wohnsitzgemeinde konfrontiert, die in dieser Geschichte nicht näher ausgeführt werden können.

Ende 2006 sah ich mich gezwungen, mein Soziologiestudium nach zwei Jahren aufgrund administrativer und finanzieller Schwierigkeiten abubrechen. Um meinen Lebensunterhalt zu sichern, wurde ich Taxifahrer, nachdem ich die Prüfung für den Taxiführerschein bestanden hatte. Dieser Beruf stellte bis zu meiner erneuten Auswanderung und meinem Abschied aus der Schweiz den schmerzhaftesten Abschnitt meiner Lebensgeschichte dar.

Im Jahr 2009 kaufte ich mit finanzieller Unterstützung meines Schwiegervaters und einem Bankkredit eine neu gebaute Wohnung im Zürcher Quartier Affoltern. Das Leben wurde ruhiger, und die Konflikte zwischen Vermieter und Mieter, die einen wesentlichen Teil des Schweizer Lebens ausmachen, gehörten der Vergangenheit an.

Während meines 14-jährigen Aufenthalts in der Schweiz mussten wir insgesamt sieben Mal umziehen, wobei die Hälfte dieser Umzüge auf die Ablehnung der Schweizer Bevölkerung zurückzuführen war, neben Personen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft zu leben. Kann man das als Fremdenfeindlichkeit betrachten?

Seit meinem Auszug aus dem Iran habe ich gemeinsam mit einigen Bewunderern meines Vaters begonnen, seine Schriften zu sammeln, die größtenteils aus Notizen seiner Schüler während seiner Vorträge bestanden. Diese handschriftlichen Texte wurden neu abgetippt und auf einer Website¹³ zusammengeführt.

Im Oktober 2012 starteten meine Freunde und ich in Europa eine neue Initiative, die zur Veröffentlichung des Buches „Neue Weisheit¹⁴“, zur Herausgabe des Buches „Spiritualismus¹⁵“ und zur Erstellung eines Entwurfs für ein Buch über die Liebe führte.

Im Januar 2014, nach etwa 14 Jahren Aufenthalt in der Schweiz, wurde mein Antrag auf Schweizer Staatsbürgerschaft angenommen und am 25. März desselben Jahres verließen wir die Schweiz in Richtung Deutschland. Dies war das erste Mal, dass ich die Freude einer neuen Staatsbürgerschaft erlebte, und es war eine Erleichterung, dass es möglich war, den Wohnort zwischen Ländern zu wechseln, ohne die Strapazen und die Erschöpfung der Einwanderungsbehörden zu erleben.

¹³ www.vahdat.org

¹⁴ <https://amzn.eu/d/2RfeHwN>
<https://amzn.eu/d/gJSmTWD>

Wiederansiedlung

Es kann herausfordernd sein, klare Gründe für eine Auswanderung aus der Schweiz zu finden. Die neuen Situationen, die mit der Schweizer Staatsbürgerschaft einhergehen, könnten einfacher sein als früher. Dennoch hatte ich keine Perspektive oder Möglichkeit, meinen Job zu wechseln. Besonders herausfordernd war das Schweizer Bildungssystem, das für Menschen mit ausländischen Wurzeln schwierige Bedingungen schuf, die bereits vorhanden waren, jedoch schwer nachweisbar waren. Heute bin ich überzeugt, dass diese Auswanderung zumindest für meine Kinder vorteilhaft war. Nur wenige Kinder von Freunden, die in der Schweiz geblieben sind, konnten eine akademische Ausbildung beginnen und abschließen. Die Mehrheit war gezwungen, grundlegende berufliche Fähigkeiten zu erlernen, für die oft keine umfassende Ausbildung erforderlich war. Ein weiterer Beweggrund für unsere Entscheidung war das Bestreben meiner Frau und mir, unsere Studien und Forschungsprojekte fortzusetzen, was uns in den letzten zehn Jahren größtenteils gelungen ist.

Ich habe ein Haus in dem Dorf „Lich“ erworben, das sich in der Nähe der Stadt Gießen in der Provinz Hessen befindet. Da das Haus renovierungsbedürftig war und wir einige Veränderungen vornehmen wollten, entdeckte ich zum ersten Mal mein Talent und meine Fähigkeiten im Bereich Renovierungen, Bauplanung und Architektur. Diese Erkenntnis erwies sich als äußerst wertvoll für meinen weiteren Lebensweg.

Obwohl jede Etage dieses Hauses eine großzügige Grundfläche hatte, war die erste Etage aufgrund der typischen deutschen Architektur mit kleinen, dunklen Zimmern gestaltet. Durch die Umgestaltung einiger Wände, den Austausch der Fenster und die Erneuerung des Bodenbelags verlieh ich dem Haus ein frisches Erscheinungsbild und eine neue Struktur. Natürlich habe ich einen Großteil der Arbeiten mit Unterstützung von Handwerkern und Baufirmen umgesetzt, aber das Wichtigste für mich war die Erstellung der Pläne, das Messen und die Planung der Arbeiten, was mir ein gutes Gefühl gab.

Vor meinem Umzug nach Deutschland suchte ich den Austausch mit Freunden und Bekannten, die bereits dort lebten, um Informationen über Jobmöglichkeiten und Verdienstchancen zu sammeln. Die zentrale Frage, die sich jeder Einwanderer beim Start in eine neue Region stellt, ist: Welchen Beruf soll ich wählen? Obwohl diese Frage auf den ersten Blick einfach erscheint, kann sie sich als eine der größten Herausforderungen erweisen, insbesondere wenn man nicht in der Jugend oder als Teenager auswanderte.

Aufgrund meines Studienhintergrunds und meiner Berufserfahrung in der Entwicklung psychologischer Testverfahren und Lehrmittel sowie durch die Veröffentlichung der Zeitschrift „Mehhr“ in der Schweiz hatte ich bereits erste Kenntnisse in der Druck- und Computerdesignbranche. Ich hatte mich mit einem Freund beraten, der eine kommerzielle Zeitschrift herausgab, die mit Anzeigen von iranischen Einwanderern aus verschiedenen deutschen Bundesländern gefüllt war und auch Dienstleistungen wie das Drucken von Flyern und Visitenkarten anbot. Er hatte mir signalisiert, dass eine Partnerschaft möglich sei, sofern ich Kapital mitbringe. Leider änderte er jedoch nach meiner Einwanderung und mehreren Monaten des Austauschs und Verhandelns plötzlich seine Meinung. Obwohl er mein Freund blieb, kam es letztendlich nicht zu einer Partnerschaft.

Eine der größten Herausforderungen nach der Einwanderung ist es, Freundschaften zu schließen! Im Ausland Freunde zu finden geschieht häufig durch Zufall oder unerwartete Begegnungen. Es gibt keine Auswahlmöglichkeit. Man muss das akzeptieren, was sich ergibt, und damit zurechtkommen. Aus diesem Grund ist es selten, dass erwachsene Einwanderer, die in ihrem Heimatland keine entsprechenden Erfahrungen gesammelt haben, enge Freundschaften aufbauen.

Eine der größten Herausforderungen nach der Einwanderung ist es, neue Freunde zu finden! Freundschaften im Ausland entstehen oft durch Zufall oder Empfehlungen von anderen. Man hat keine Kontrolle darüber und muss das, was kommt, akzeptieren und sich damit arrangieren. Deshalb ist es selten, dass erwachsene Einwanderer, die in ihrem Heimatland keine Vorerfahrungen miteinander hatten, enge Freundschaften pflegen.

Auf der anderen Seite stellt die Beziehung und Kommunikation mit den Menschen im Gastland eine erhebliche Herausforderung dar. Häufig ist es der Einwanderer, der in einen Monolog verfällt und gezwungen ist, Geschichten aus seinem Leben zu teilen.

Die Erfahrungen und Geschichten werden oft durch Schwierigkeiten und Herausforderungen geprägt. Da die Bewohner entwickelter Länder in der Regel keine besonderen Schwierigkeiten in ihrem Leben erleben müssen, haben sie oft wenig zu erzählen. Sie wurden geboren, gingen zur Schule, erlangten einen Hochschulabschluss, fanden einen Job, heirateten und lebten ihr Leben. Während dieses gesamten Weges hat die Regierung sowie ein starkes Staatswesen für ihre Sicherheits-, Gesundheits- und medizinischen Bedürfnisse gesorgt und diese organisiert.

Im Gegensatz dazu müssen wir in vielen Aspekten unseres Lebens selbstständig denken, planen und handeln, ohne Unterstützung oder Anleitung durch das Regierungssystem unseres Heimatlandes. Wenn uns keine Steine in den Weg gelegt werden und wir keine Probleme verursachen, erwarten wir auch keine Unterstützung oder Hilfe!

Ich habe auch andere Beratungen und Gespräche mit verschiedenen Freunden geführt, die ich hier nicht im Detail schildern kann, abgesehen von einer Geschichte, die mein Leben nach der Einwanderung in gewisser Weise beeinflusste.

Ein Gespräch, das ich mit einem Freund führte, der rund 30 Jahre in der Betreuung von Waisenkindern gearbeitet hat, bleibt mir besonders in Erinnerung. Er war der Überzeugung, dass ich mit meiner Ausbildung keine Chance hätte, in diesem Bereich eine Anstellung zu finden, auch wenn in sämtlichen Stellenanzeigen ein Hochschulabschluss in Sozialpädagogik oder verwandten Fächern gefordert wurde. Er hatte natürlich recht, und diese Möglichkeit war tatsächlich nicht gegeben. Dennoch war die Vorstellung, in diesem Bereich tätig zu sein, für mich stets sehr anziehend.

Nach meiner Einwanderung, während ich versuchte, mit meinem Druckerfreund zusammenzuarbeiten, was jedoch nicht funktionierte, begegnete ich einem anderen Freund. Dieser hatte Psychologie studiert und war etwa zehn Jahre lang in der Betreuung von Jugendlichen aktiv, sowohl in Einrichtungen als auch im ambulanten Bereich, insbesondere nach dem Auszug der Jugendlichen aus dem Jugendheim.

Er machte mir den Vorschlag, ein Jugendheim zu gründen. Ich erklärte ihm, dass ich die komplette Verantwortung für die Beschaffung der Immobilie, die Investitionen, die Behördengänge, die Genehmigungsverfahren und alle anderen nicht-fachlichen Aufgaben im Hinblick auf die pädagogische Arbeit übernehmen würde. Im Gegenzug sollte er den fachlichen Bereich übernehmen, der die Erstellung des Arbeitskonzepts, die Planung der

Kinderbetreuung, die Personalorganisation und ähnliche Aufgaben umfasst. Wir würden dann gleichberechtigt als Partner zusammenarbeiten!

Anfang 2015 besichtigte ich mehr als 35 Immobilien in der Region, in der ich lebte, und empfahl über 10 davon dem Jugendamt des Landkreises Gießen. Letztendlich wurde eine Immobilie in der Umgebung von Reiskirchen ausgewählt.

Für jede dieser zehn Immobilien musste ich Pläne zeichnen und die Lebensräume der Kinder festlegen sowie Informationen bereitstellen, wie die Betreuung der Kinder in diesen Räumlichkeiten erfolgen würde. Und das alles zusätzlich zu dem Konzept, das für die Betreuung, Ausbildung und Erziehung von Kindern im Alter von 6 bis 18 Jahren entwickelt wurde.

Anfang Februar 2016 begann ich mit den Renovierungs- und Umbauarbeiten an diesem Gebäude, während ich gleichzeitig mein Masterstudium in Gesellschaft und Kultur der Moderne absolvierte.

Innerhalb von neun Monaten, bis Anfang November desselben Jahres, wurden die Arbeiten abgeschlossen. Dann war es an der Zeit, das Konzept, die Mitarbeiter und den Gesamtplan für die Arbeit in diesem Kinderheim zu präsentieren. Zu meinem großen Bedauern verstarb mein geschätzter Kollege und Partner, der mich auf diesem Weg unterstützt hatte, einen Tag vor der Einreichung der Unterlagen beim Jugendamt, und die Arbeit blieb unvollständig.

In den Jahren mit einer hohen Zahl syrischer Flüchtlinge nahm die Anzahl der Einrichtungen zur Betreuung von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen zu. Viele Stellen wurden aktiv, um die Kinder zu betreuen, was es unmöglich machte, geeignetes Personal zu finden, insbesondere jemanden mit Erfahrung, der die Leitung der Einrichtung übernehmen konnte.

Ich hatte keine andere Wahl, als mich zurückzuziehen und meinen Kurs zu ändern. Beide Gebäude, die ich zunächst gekauft hatte, verfügten über vier Wohneinheiten, die nach der Renovierung auf acht Einheiten erweitert wurden, und ich vermietete sie Anfang 2017, um zumindest die Raten und Schulden für den Kauf und die Renovierung zu decken.

Im gleichen Jahr beendete ich mein Masterstudium und konnte meine Abschlussarbeit mit dem Titel „Die Rolle der Kultur aus subjektiven Perspektiven in der pädagogischen Arbeit“

erfolgreich abschließen. Dabei gelangte ich zu dem Schluss, dass das, was wir unseren Kindern und Jugendlichen vermitteln, im Kern das ist, was wir als Kultur bezeichnen! Diese umfassende und fundierte Forschungsarbeit stieß auf positive Resonanz bei den Gutachtern und Professoren, und somit war auch diese Phase meines Lebens abgeschlossen.

Anfang 2016, während des Baus des Jugendheims, besuchten mich Freunde aus dem Iran, die im Bereich der Arzneimittelherstellung, -distribution und -handel tätig waren. Sie wiesen darauf hin, dass es im Iran erhebliche Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Medikamenten gab, und motivierten mich dazu, meine Fähigkeiten einzusetzen und meine Möglichkeiten zu nutzen.

Im August 2017 gründete ich mit einer Betriebserlaubnis des Regierungspräsidiums Darmstadt ein Unternehmen im Bereich der Arzneimittelvermittlung. Diese Tätigkeit war bis März 2020, als die Corona-Katastrophe eintrat, äußerst spannend, und erfolgreich. Nach langer Zeit hatte ich endlich wieder die Gelegenheit, etwas zu tun, das mir wirklich Freude bereitete.

Aber was soll ich sagen, das Schicksal wollte es anders, wieder eine Katastrophe, wieder Unwägbarkeiten, wieder Stillstand. Nach Ausbruch der Corona-Pandemie und dem Abbruch der internationalen Beziehungen wanderten die Freunde, die in Iran im Arzneimittelbereich tätig waren, entweder aus oder wechselten ihren Beruf, und das Unternehmen blieb ohne Aktivität und Partner. Bis 2024 hielt ich das Unternehmen aufrecht, aber es gab keinen Erfolg, und es wurde geschlossen.

Ende 2019 entschied ich mich, mein Studium wieder aufzunehmen. Dank meiner stabilen Einkommenssituation und der Möglichkeit, die Lebenshaltungskosten meiner Familie zu decken, konnte ich mich endlich auf das konzentrieren, was mich schon immer fasziniert hat: Forschung und Studium, die in der Vergangenheit oft den Herausforderungen meines Lebens zum Opfer fielen.

Schon in meiner Jugend war ich überzeugt, dass meine akademischen Anstrengungen und Forschungsprojekte nicht unbedingt darauf ausgerichtet sein sollten, Geld zu verdienen oder als monetärer Anreiz zu fungieren. In meinem bisherigen Leben bestand kaum ein direkter Zusammenhang zwischen meinem Studium und meiner beruflichen Tätigkeit, was sich auch aus den vorhergehenden Ausführungen ableiten lässt.

Während meiner schwierigen Jahre im Iran und auch während meiner Jahre als Flüchtling und im Exil war ich der Meinung, dass die Einmischung der Religion in die Politik die Ursache für die katastrophale Lage im Iran sei.

Ich bin der Überzeugung, dass jede Regierung, die an eine bestimmte Ideologie gebunden ist – unabhängig davon, wie sehr sie sich als demokratisch und Verfechterin der Freiheit präsentiert – letztendlich in Diktatur und Ungerechtigkeit münden wird. Daher betrachte ich den Säkularismus als einen Schlüssel zur Verwirklichung von Demokratie und Freiheit.

Dieses Interesse hat mich dazu motiviert, Themen im Zusammenhang mit Säkularismus zu erforschen. Ich möchte verstehen, warum der Säkularismus in den Industrieländern und im Westen erfolgreich war und welche kulturellen Faktoren zu diesen Veränderungen beigetragen haben, während dies im Iran nicht der Fall ist. Wie wurde die Gesellschaft auf eine Trennung von Regierung und Glauben vorbereitet und unterrichtet?

In diesem Zusammenhang habe ich ein 17-seitiges Forschungsprojekt mit dem Titel "Kulturelle Aspekte des Säkularismus" erstellt. Ursprünglich war geplant, dieses Thema gemeinsam mit einer Freundin in Deutschland und im Iran zu untersuchen und die Ergebnisse schließlich miteinander zu vergleichen.

Doch dann trat die Corona-Pandemie auf, und der eingeschränkte Zugang zu den Präsenzveranstaltungen an den Universitäten erschwerte unsere Situation erheblich. Von Dezember 2019 bis Februar 2021 haben wir unermüdlich daran gearbeitet, bis wir schließlich an der Universität für Sozialwissenschaften in Köln die Zulassung zum Doktoratsstudium der Sozialwissenschaften erhielten. Die Forschung, die bis zu diesem Zeitpunkt im Januar 2025 noch nicht abgeschlossen ist, birgt zahlreiche Herausforderungen!

Im Rahmen der Entfaltung meiner Talente in der Gebäudesanierung und Architektur habe ich im Jahr 2018 ein Gebäude mit 540 Quadratmetern Nutzfläche, das aus sechs Wohneinheiten besteht, innerhalb von 15 Monaten für einen geschätzten Freund saniert.

Im Jahr 2022 richtete ich für meine Frau Tagespflegeeinrichtung für die Betreuung von Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren ein, um einen Teil des gescheiterten Projekts aus der Vergangenheit wiedergutzumachen. Die Jahre 2023 und 2024 waren ganz dem Bau meines eigenen Wohnhauses gewidmet, das ich erneut umgestaltete und aus einer zweistöckigen Wohnungseinheit vier Wohnungseinheiten machte. Seit Anfang 2025 bin ich nach 33 Jahren

selbstständiger Tätigkeit angestellt und arbeite als Betriebsleiter in einem Unternehmen, das mit Autoreifen handelt.

Was diese Lebensgeschichte in Zukunft noch zu erzählen haben wird, bleibt abzuwarten!